

Nicht zuletzt läßt der von Wollasch immer wieder gesuchte Blick auf den gesamtgesellschaftlichen Kontext Caritasgeschichte als durchaus bedeutsamen Teil der allgemeinen Katholizismus- und Sozialgeschichte erscheinen, der bislang jedoch noch nicht hinreichend erforscht und gewürdigt wurde. So ist dem durch ein sorgfältig erstelltes Personen-, Orts- und Sachregister erschlossenen Band zu wünschen, daß er nicht nur möglichst viele Leser findet, sondern auch zu weiterer historischer »Beackerung« des weiten Feldes karitativer Tätigkeit anzuregen vermag. ✓ *Manfred Eder*

Geliebte Kirche – Gelebte Caritas. Festgabe für Paul Heinrich Nordhues (Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz, Bd. 6). Paderborn: Ferdinand Schöningh 1995. 303 S. Geb. DM 38,-. ✓

Zum 80. Geburtstag des emeritierten Paderborner Weihbischofs Paul Heinrich Nordhues legen die ausgewiesenen Kenner der Paderborner Bistumsgeschichte, die Kirchenhistoriker *Hans Jürgen Brandt* (München) und *Karl Hengst* (Paderborn) zusammen mit *Irmingard Böhm* (München) eine eher untypische Festschrift vor, die aber sehr wohl dem Lebenswerke des Geehrten entspricht. Der wissenschaftliche Gratulationsstrauß präsentiert vier herausragende Persönlichkeiten der Caritasgeschichte in Deutschland: Agnes Neuhaus (1854–1944), Gründerin des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder (heute Sozialdienst katholischer Frauen), die in ihrem sozialpolitischen Engagement bis zur Mitarbeit als Abgeordnete im Reichstag vordrang; Christian Bartels (1856–1939), Gründer des Katholischen Männerfürsorgevereins (heute Sozialdienst Katholischer Männer), Caritaspriester und Jugendfürsorger, erster in der Reihe der Vorsitzenden des Diözesan Caritasverbandes Paderborn und schließlich Domkapitular; Elisabeth Gnauck-Kühne (1850–1917), Mitbegründerin des Deutsch-Evangelischen und nach ihrer Konversion des Katholischen Deutschen Frauenbundes, Soziologin und Schriftstellerin, Frauenrechtlerin und Sozialpolitikerin; Wilhelm Liese (1876–1956), der Wanderer zwischen seiner Heimatdiözese Paderborn und dem Caritasstandort Freiburg, bekanntgeworden als Biograph des Paderborner Klerus und als Caritashistoriker.

Den einzelnen Leitfiguren sind jeweils (fast zu) knappe Lebensskizzen vorangestellt, mit der Literaturzusammenstellung zur Biographie, woran sich weniger bekannte oder erstmals herausgegebene Beiträge dieser Persönlichkeiten schließen. Zu letzteren zählen das Lebensbild über Bartels von Wilhelm Liese, Bartels' Aufsatz über das Fürsorgeheim in Bielefeld und Lieses Selbstbiographie. Höhepunkte stellen die sorgfältig gearbeiteten Bibliographien für Wilhelm Liese mit rund 360 Titeln und für Weihbischof Nordhues dar. Das Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister beschließen den Band. Die Stärke des Buches liegt neben dem Bekanntmachen der doch mehr im Schatten der Forschung stehenden Persönlichkeiten – außer Agnes Neuhaus – im Anmerkungsapparat, der reiche Sachkommentierung und eine Fülle von Kurzbiogrammen bietet. Ein solcher Dienst macht die Lektüre fruchtbar, was auch durch einige Detailkorrekturen bzw. Ergänzungen nicht an Aussage verliert: Zu vertiefenden Forschungen über Christian Bartels besitzt das Archiv des DCV einige Akten (besonders DiCV Paderborn und SkF). – S. 93 Anm. 115, Constantin Noppel – hierzu gibt es eine zum 100. Geburtstag des Jesuiten erschienene Biographie (Hans-Josef Wollasch, Ein Kaufmannssohn aus Radolfzell als Pionier für Jugendpflege und Seelsorge. Zum 100. Geburtstag von P. Constantin Noppel SJ (1883–1945), in: Hegau 40 (1983), S. 7–58). – S. 164 Anm. 27/28: In der Literatur über die Vinzenzbewegung sollte der Name Heinrich Auer, Bibliotheksdirektor beim DCV, nicht fehlen (z. B. mit seinem Buch Friedrich Ozanam, der Gründer des Vinzenzvereins. Ein Leben der Liebe, Freiburg/Br. 1933); die reichsweite Organisation der Elisabethvereine ist mit den Namen von Lorenz Werthmann und Mathilde Otto in Freiburg verbunden (dazu Hans-Josef Wollasch, Mathilde Otto (1875–1933), »Armenfürsorgerin«. Eine (fast) vergessene Frau der Caritas; erweiterter Sonderdruck aus Caritas »89, Jahrbuch des DCV, Freiburg/Br. 1988). – S. 188, Wilhelm Liese – der immense Fleiß des Forschers, die verarbeitete Materialfülle und die breite Palette der Themen und Veröffentlichungen ist unbestritten. Dennoch gilt die Charakterisierung »historisch-kritisch« nicht für jedes seiner Werke, z. B. nicht für die aus tiefer Verehrung geschriebene »klassische« Biographie des Caritasverbandsgründers Werthmann. – S. 190: Eine weitere maschinenschriftliche Fassung der Lieseschen Lebenserinnerungen »Aus meinem Leben und Streben« befindet sich im Archiv des DCV; sie umfaßt 33 Seiten und weist die auf S. 190 Anm. 3 beanstandeten Fehler nicht auf. Daneben existiert an gleicher Stelle eine von Liese 1956 un-

ter dem gleichen Titel erstellte Kurzfassung von sechs Schreibmaschinenseiten, ferner zwei Faszikel Briefwechsel von Liese. – S. 206 Anm. 95: Der korrekte Titel der Publikation Bonomellis lautet »Tre mese al di là delle Alpi«. – S. 207 Anm. 97/100: Müller-Simonis war Leiter nicht des elsässischen, sondern des Diözesancaritasverbandes Straßburg; Franz Keller 1925 Leiter des Instituts für Caritaswissenschaft. – S. 223 Anm. 187, Benedikt Kreutz – hierzu gibt es weitere Literatur (Hans-Josef Wollasch, Beiträge zur Geschichte der deutschen Caritas in der Zeit der Weltkriege. Zum 100. Geburtstag von Benedict Kreutz (1879–1949), hg. v. DCV, Freiburg/Br. 1978. – Ders., Benedict Kreutz (1879–1949), in: Zeitgeschichte in Lebensbildern, hg. v. Jürgen Aretz, Rudolf Morsey, Anton Rauscher, Bd. 5, Mainz 1982, S. 118–133, 286 f.). – S. 225 Anm. 199, Heinrich Auer – über den Komplex »Dachau« in seinem Leben informiert ein Aufsatz (Hans-Josef Wollasch, Heinrich Auer (1884–1951), Bibliotheksdirektor beim Deutschen Caritasverband, als politischer Schutzhäftling Nr. 50241 im Konzentrationslager Dachau, in: Festgabe Gerd Tellenbach zum 80. Geburtstag (= Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 131/1983), S. 383–429).

Der gefällig aufgemachte Band, übrigens mit angenehm lesbarer Type, ist mit der plastischen Vorstellung von Persönlichkeiten, die aus Liebe zu Gott und den Menschen »Caritas« gelebt haben, eine bedachte und sinnreiche Jubiläumsgabe für den Caritasbischof Paul Heinrich Nordhues.

Hans-Josef Wollasch

WOLFGANG MÜLLER-COMMICHAU: Erwachsenenbildung in Mainz 1924–1936. Kontinuitäten und Brüche (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 58). Köln-Weimar: Böhlau 1994. X, 297 S. Kart. DM 58,-.

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1993/94 im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt als Dissertation angenommen.

Das Ziel der Arbeit besteht nach den Worten des Autors in dem Darstellungsversuch, »den Transformationsprozeß von der Weimarer Republik zur nationalsozialistischen Erwachsenenbildung aus politisch-lokalgeschichtlichem Bedingungsgefüge heraus zu verstehen« (S. 1). Der Autor greift auf Mainz als Objekt seiner Studienanalyse zurück, weil die Stadt über eine überdurchschnittlich hohe Zahl unterschiedlicher Organisationen der Erwachsenenbildung verfügte, an die beispielsweise die benachbarten Großstädte wie Wiesbaden oder selbst Frankfurt nicht heranreichten. Die Untersuchung begreift sich dabei als »Neuland in der Erwachsenenbildung«, da es bislang keine Publikation gebe, »die diesen Transformationsprozeß systematisch, lokalorientiert und institutionsübergreifend rekonstruiert« (S. 1). Dabei will der Autor die Studie aber nicht als stadteschichtliche Arbeit im engeren Sinn verstanden wissen, sondern es geht ihm darum, am exemplarischen Beispiel typische Prozesse für den Übergang von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus aufzuzeigen (S. 10).

Der Autor nimmt für sich in Anspruch, »eine quellengestützte Erwachsenenbildungs-Analyse« (S. 5f.) zu leisten. Diese Aussage wird erhärtet durch die Nennung von elf konsultierten Archiven im Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 271). Leider verzichtet der Autor in der Archivübersicht darauf, die zum Thema einschlägigen Bestände der jeweiligen Einrichtungen zusammenfassend aufzulisten. Im Text selbst nennt er sie. Dabei wird deutlich, daß die Auswertung der lokalen Presseorgane nach Meldungen zu Veranstaltungen der Erwachsenenbildung einen Arbeitsschwerpunkt darstellt und zugleich die wesentlichste Informationsquelle für die Analyse bildet.

Der Begriff Milieu stellt einen Dreh- und Angelpunkt der Studie dar. Darunter versteht der Autor ein »Personenkollektiv mit den auf sich selbst bezogenen Äußerungsformen, die im einzelnen identifizierbar und untereinander abgrenzbar sind« (S. 9). Die Milieus finden sich in zwei unterschiedlichen Typen ausgeprägt. Als Bekenntnis-Milieu sind die zugehörigen Personen aufgrund ihrer Verpflichtung auf eine gemeinsame Welterklärung und Programmatik untereinander verbunden. Darüber hinaus werden in der Arbeit auch milieuartige Gruppierungen greifbar, die sich vor allem als »Wissens-, Dispositions- und Lerngemeinschaften« definieren lassen und insgesamt weniger geschlossen sind als der erstere Typus (S. 9f.).

Für die Stadt Mainz weist der Autor drei unterschiedliche Milieus nach, die im Bereich der Erwachsenenbildung tätig waren. Im einzelnen handelt es sich hierbei um das katholische, das sozialdemokratisch-gewerkschaftliche und das jüdische Milieu. Für den protestantischen Bevölkerungs-